

# Massenauftreten der Türkentaube-*Streptopelia decaocto* (Friv.) in Worms

Karl Rothmann, Erfelden (Rh.).

Wir wissen nicht, was die Türkentaube veranlaßt hat, in den letzten Jahrzehnten ihr Verbreitungsgebiet nach Nordwesten auszudehnen. Immerhin scheinen es recht erhebliche Scharen zu sein, die ihre Brutheimat verlassen, um bei uns ansässig zu werden. Das Auftreten der Türkentaube in Worms gibt hierfür genauere Zahlen.

Der bekannte Ornithologe Josef Winkler aus Hofheim am Ried machte mich darauf aufmerksam, daß Hofheimer Vogelliebhaber, besonders die Brüder Sebastian und Gottfried Wieland, im Wormser Hafengebiet verwilderte Lachtauben gefangen hätten. Winkler hatte sofort vermutet, es könne sich auch um die Türkentaube handeln, aber in seinen Fachbüchern keine Beschreibung oder Abbildung der Tauben gefunden. Die in vorbildlichen Volieren gehaltenen Vögel ließen bisher ihren Ruf noch nicht hören. Ich konnte die Vögel einwandfrei als Türkentauben bestimmen. Ein Besuch des Fangplatzes ergab nur die Beobachtung einer einzelnen fliegenden Taube. Allerdings war das Wetter mit starkem Westwind und Regen bzw. Schneeschauern auch denkbar ungünstig.

Die Berichte der zuverlässigen Gewährsmänner Sebastian und Gottfried Winkler ergaben folgendes: Sicher seit 1948, wahrscheinlich aber schon früher, wurde die Türkentaube in Worms im Gebiet der dortigen Großmühlen im Hafengelände beobachtet. Da man sie für Nachkommen von 1939 ausgesetzten Lachtauben hielt, schenkte man ihnen keine weitere Beachtung. Ihre Zahl hatte sich bis Herbst 1950 auf 12 erhöht. Seitdem wurde eine auffallende Zunahme beobachtet. Gottfried Wieland zählte im Februar 1951 56 Türkentauben auf einem Kran der Nibelungenmühle. Ende Februar fingen sein Bruder Sebastian W. und er insgesamt 14 Türkentauben — immer in der Annahme, es handele sich um Lachtauben. Die Tiere befinden sich bei Vogelliebhavern in Worms und Hofheim. Gute Vergleichsmöglichkeiten hat man bei dem Vogelliebhaber Drucktenhengst in Hofheim, der in seiner Voliere 2 Türkentauben neben je einem Paar Turtel-, Lach- und Ringeltauben hält.

Inzwischen haben sich die großen Flüge aufgelöst, und die Türkentauben halten sich mehr paarweise oder in kleineren Gesellschaften auf. Die Vögel bleiben trotz ihres Aufenthaltes in menschlicher Nähe immer scheu und lassen Menschen nur bis auf etwa 10 m herankommen. Ein Brutnachweis konnte bisher nicht erbracht werden, aber einige Funde leerer Taubennester auf Birken im Mühlengelände in 4–5 m Höhe machen ein Brutvorkommen recht wahrscheinlich.

# Zur Verbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in Hessen

von Dr. Ludwig Gebhardt.

Im 23. Jahresbericht 1949/50, Seite 21 ff. gab ich die durch Hessen laufende Westgrenze des Brutvorkommens dieser Drossel nach dem Stande von 1949 an. Sie lag schon weiter westlich als die bei Niethammer 1937 verzeichnete Linie Kassel—(Fulda)—Würzburg. Inzwischen ist es möglich geworden, erneutes Vordringen nach Westen zu belegen.

Vor allem ist die alte Linie Gilsa—Alsfeld überholt. Alsfeld ist nicht mehr Grenzort.

1950 wurde, nach Dr. Sunkel, Brut bei Oberasphe ermittelt. Der Ort liegt knapp 20 km nordwestlich Marburg und 6 km nordwestlich Amönau, einem Dorf, das von mir als isolierter Vorpostenbezeichnet worden war. Ich selbst fand 1950 in der Gegend Amönau keine Vögel, konnte allerdings den alten Brutbezirk, in dem 1934 eine Brut beringt worden war, nur einmal während der Fortpflanzungszeit aufsuchen. Leider sitzt dort, wo der Landschaft besondere Beachtung geschenkt werden müßte, kein örtlicher Beobachter. Immerhin darf gesagt werden, daß die wenigen Nistorte im weiten Raum um Marburg den Charakter als vor der allgemeinen Linie liegende Posten verloren haben. Denn auch östlich der Stadt ist die Grenze näher herangerückt: Im April 1950 teilte mir Dr. Sunkel mit, daß er bei kurzem Aufenthalt am Rande von Kirchhain a. d. Ohm Wacholderdrosseln gesehen habe. Als ich am 21. 5. 1950 die Gegend aufsuchte, konnte ich tatsächlich 3 Brutn nachweisen. Ein Nest stand am Südrand der Stadt nahe der Klein-Brücke auf Ulme an der Landstraße, ein Nest auf hoher alter Weide an der Klein- und ein Nest auf Ulme an der Landstraße zwischen Bahnhof Brücker Mühle und der Straßengabel Amönau—Kirchhain. Charakteristisch für das Gelände sind Viehweiden. Alle 3 Nester konnten leicht gefunden werden, weil die Altvögel noch nicht flügge Junge fütterten. Am 4. 6. 1950 suchte ich den neuen Brutbezirk nochmals auf. Diesmal stellte ich an der Landstraße Kirchhain—Marburg westlich der Straße Niederwald—Stausebach ein Nest mit Jungen fest und beobachtete nahe dem Dorf Anzefahr in den Kronen der hohen Straßebäume die Fütterung flügger Jungvögel. Es müssen 2 oder 3 Paare gewesen sein. Hier treten zwar Getreide- und Kartoffelfelder in den Vordergrund, aber es sind nicht sehr ausgedehnte kurzgrasige Wiesenflächen in der Nähe, die als Futterquellen dienen. Etwa 11 km südöstlich Marburg war, nach Dr. Sunkel, schon 1949 gleichfalls der Brutnachweis bei Dreihäusen gelungen. Die vorderste Linie ver-

läuft jetzt von hier aus südöstlich bis Ulrichstein i. Vogelsberg, wo schon 1913 Bruten gemeldet wurden. Von der etwa 30 km langen Strecke liegen keine Beobachtungen vor, obwohl die Landschaft vielerorts dem Vogel durchaus zusagen müßte.

Im Ohmtal unterhalb Ulrichstein bis in Gegend Schweinsberg fehlt die Drossel noch. Das Gelände ist von mir ohne Erfolg eingehend überprüft. Schließlich ist südlich des Vogelsbergs, im Kreis Gelnhausen, noch eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Hier war seither Salmünster im Kinzigtal als der am weitesten nach Westen vorgeschobene Brutort bekannt. 17 km südwestlich davon fand Georg Berck im Juli 1950 zum ersten Mal flügge Junge und Altvogel auf einer hoch gelegenen Viehkoppel im Feld zwischen Altenhau und Geislitz. Ein Nest stand auf einem Apfelbaum der Weidefläche. Wahrscheinlich beherbergte aber die dortige Stelle mehrere Paare, und es ist möglich, daß sie unerkannt schon länger besetzt ist.

Die Wacholderdrossel ist also weiter in Bewegung. Sie verdient in ihrem seitherigen Verbreitungsgebiet nach wie vor besondere Aufmerksamkeit, damit die bis jetzt auf weiten hessischen Strecken recht lückenhafte Besiedlung genauer bekannt wird. Vor allem die Faunisten und Feldornithologen der Grenzbezirke des Brutareals möchte ich bitten, neu auftretende Niststellen zu registrieren. Für Benachrichtigung über Veränderungen wäre ich sehr dankbar. Sie sollen zur Abrundung und Vervollständigung der neuen hessischen Vogelfauna Verwendung finden.

Anschrift des Verfassers: Gießen, Bismarckstraße 38.

## Eine bemerkenswerte Wurmkrankheit bei einer Jungamsel

VON H. E. KRAMPITZ

Am Abend des 30. September 1950 wurde mir von Kindern eine ausgewachsene junge Amsel (*Turdus merula* L.) gebracht, die angeblich mühelos im Gebüsch des Frankfurter Stadtwaldes aufgegriffen worden war. Wir konnten den hochgradig abgemagerten, also offensichtlich seit einiger Zeit kranken Vogel (Gewicht 62 g) vor uns auf den Tisch setzen, wo er ohne die geringste Scheu breitbeinig sitzen blieb und nur etwa alle 2 Sekunden einen tiefen krampfhaften Atemzug machte. Das vollkommen erschöpfte Tier wurde von mir rasch getötet und etwa 30 Minuten später eingehend untersucht.

Im Gefieder, das noch keinerlei Mausererscheinungen zeigte, und vor allem auf der Haut, fanden sich zahlreiche nicht näher bestimmte Milben, die aber dieses schwere Krankheitsbild natürlich nicht allein hervorgerufen haben konnten. Zu meiner größten Überraschung zeigten sich aber sofort nach Durchtrennung der stark nach vorn vorgewölbten Bauchwand in der Schnittöffnung einige Nematoden. Bei der Präparation der Bauchorgane fanden sich dann frei in der Bauchhöhle nicht weniger als 52 dieser Würmer, meist halb aufgerollt zwischen den Organen zusammen mit einer deutlich vermehrten Menge leicht blutig gefärbter Gewebsflüssigkeit. Es handelte sich bei den Würmern um *Porrocoecum ensicaudatum* (Zeder 1800), einen Wurm aus der großen Spulwurmverwandtschaft (Familie Heteracidae), der an und für sich nach Sprehn als obligater Parasit des Darminnern bei der Hausente, bei Teichhuhn, Kiebitz, Rabenkrähe, Eichelhäher, Amsel, Weindrossel, Misteldrossel, sowie bei der Weißen Bachstelze bekannt ist. Diese Würmer waren im Durchschnitt etwa 2 cm lang und bis zu 0,5 mm dick, einige ♀ maßen bis zu 5 cm und erreichten eine Dicke bis zu 1 mm. Regenwürmer sollen für den Parasiten als Zwischenwirte von Bedeutung sein. Durch diese infiziert sich der Vogel. Interessant war bei unserer Amsel, daß sich im Darminnern überhaupt keine größeren Spulwürmer mehr befanden, sondern lediglich einige kleinere Exemplare von 1 bis 1,5 cm Länge, und zwar an einer etwa 8 bis 10 mm langen Stelle des Dünndarmes, deren Schleimhaut gegenüber derjenigen anderer Darmabschnitte deutlich schmutzig grau-grün verfärbt war. Die Würmer steckten teilweise in der brüchigen Darmwandung, ohne diese indessen regelrecht zu durchbohren. Ein erkennbarer Darmriß war nicht zu sehen. Außerdem wurden im Darm ein Dutzend Cestoden gefunden, die offenbar zu der Art *Hymenolepis serpentatus* gehörten. An anderen Abschnitten des Darmes waren keine Veränderungen, insbesondere keine deutlichen Entzündungen festzustellen. Das Gefieder um den After war auch nicht wesentlich verschmutzt, so daß das Tier zu Lebzeiten jedenfalls nicht an stärkeren dünnflüssigen Durchfällen gelitten hat. Auffällig war ferner noch eine leicht vergrößerte dunkelrote und außerordentlich brüchige Leber, die vereinzelt in ihren Randbezirken bis stecknadelkopfgroße hellere Herde zeigte. Ferner fiel eine Milzschwellung auf das fünf- bis sechsfache der normalen Größe auf. Im frischen Blutausschnitt konnte ferner ein mittelstarker Malariabefall der roten Blutkörperchen, sowie Milz- und Lebertupfpräparat, ebenfalls verschiedene Entwicklungsstadien von Plasmodien nachgewiesen werden. Zahlreiche Bakterien in den Herzblutausschnitten dürften bereits zu Lebzeiten des Vogels in das Blut eingedrungen sein.

Über die Ursachen des schweren Erschöpfungszustandes der Jungamsel besteht also bei einer derartigen Häufung der verschiedensten Parasiteninvasion kaum ein Zweifel. Besonders der Massenbefall von *Porrocoecum ensicaudatum* und die